

Koordination gefragt

Bei Grossprojekten in Nidwalden sollen behördliche Leitstellen bestimmt werden. 22

Regierung sieht von Easyvote ab

Nidwalden Der Regierungsrat lehnt einen Vorstoss, der die Einführung einer Abstimmungshilfe für 18- bis 25-Jährige angeregt hatte, ab. Es sei nicht Aufgabe des Kantons, sich finanziell an solchen privaten Initiativen zu beteiligen.

Martin Uebelhart
martin.uebelhart@nidwaldnerzeitung.ch

Die Landräte Stefan Hurschler (CVP, Oberdorf) und Klaus Waser (FDP, Buochs) regen in einem Postulat die Einführung einer Abstimmungshilfe für 18- bis 25-Jährige an. Eine solche Hilfe ist etwa das Projekt Easyvote des Dachverbands Schweizer Jugendparlamente (DSJ). Easyvote setzt unter anderem auf die Verbreitung von Informationen zu aktuellen politischen Themen. Die Easyvote-Abstimmungshilfe informiert auf zwei A5-Seiten laut eigenen Angaben «einfach, verständlich und politisch neutral über kantonale und nationale Abstimmungsvorgänge». Die Abstimmungsbroschüre gibt den wesentlichen Gehalt der offiziellen Abstimmungsunterlagen des Bundes und/oder der Kantone wieder.

3429 Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren hätten gemäss Statistik 2016 im Kanton Nidwalden insgesamt gelebt, hält der

«Die jungen Leute haben heutzutage eine Vielfalt von Informationen schnell zur Verfügung, und die politische Aktivität schläft nicht.»



Karin Kayser
Regierungsrätin

Regierungsrat in der Antwort auf den Vorstoss fest. Basierend auf dieser Angabe hat DSJ eine Offerte für den Kanton Nidwalden er-

stellt, die ein Jahresabonnement für rund 24 300 Franken (kantonale und nationale Broschüre) mit bis zu vier Easyvote-Abstimmungsbroschüren vorsieht.

Nur eine Altersgruppe wird hervorgehoben

Die Regierung beantragt dem Landrat, das Postulat der beiden Landräte abzulehnen. In seiner Antwort hält er zwar fest, dass er die Ziele, die sich der Dachverband mit dem Projekt Easyvote auf die Fahnen geschrieben habe, als löblich anerkenne. Durch solche Abstimmungshilfen würden zusätzliche Personen zur Teilnahme an Wahlen und Abstimmungen animiert.

Dezidiert vertritt der Regierungsrat jedoch in seiner Antwort die Meinung, dass Abstimmungshilfen eine Aufgabe privater Organisationen seien. «Es ist nicht die Aufgabe des Kantons, sich finanziell an der Produktion und dem Versand von Zusatzinformationen zu Abstimmungen und

Wahlen zu beteiligen», schreibt er in einer Medienmitteilung. «Zudem wird lediglich eine Altersgruppe hervorgehoben», sagt Justiz- und Sicherheitsdirektorin Karin Kayser dazu. «Wenn man die Abstimmungsunterlagen für junge Erwachsene verständlicher herüberbringen möchte und der Kanton daran etwas bezahlt, müsste man sich fragen, was man denn in dieser Hinsicht für andere Gruppen der Gesellschaft tut. Zum Beispiel für ältere Personen.» Der Regierungsrat erachtet laut schriftlicher Antwort die Abstimmungsunterlagen als ausreichend. Alle Stimmberechtigten würden unabhängig von Alter, Geschlecht oder Herkunft objektiv und sachlich informiert.

Junge Leute sind nicht politikverdrossen

Nicht unterschreiben möchte Karin Kayser die oft gehörte Aussage, Jugendliche oder junge Erwachsene seien politmüde. «Das erfahre ich anders», sagt sie. An-

«Es ging uns darum, dass man diese Möglichkeiten einmal aufzeigt und sich die Regierung Gedanken darüber macht.»



Klaus Waser
FDP-Landrat

zunehmen, dass die etwas geringere Stimmbeteiligung in diesem Alterssegment gleichzusetzen sei mit Politikverdrossenheit, greife

zu wenig weit. «Die jungen Leute haben heutzutage eine Vielfalt von Informationen schnell zur Verfügung, und die politische Aktivität schläft nicht.»

Derzeit überarbeitet der Bund die Aufmachung der Abstimmungsinformationen auf eidgenössischer Ebene. «Die Kantone können in einer Vernehmlassung dazu Stellung nehmen», sagt Kayser. Sie kann sich vorstellen, dass interessante Ansätze auch beim Kanton einfließen könnten.

Postulant Klaus Waser hält auf Anfrage fest, dass sie schon eher mit einem negativen Entscheid gerechnet hätten. «Es ging uns darum, dass man diese Möglichkeiten einmal aufzeigt und dass sich die Regierung Gedanken darüber macht», hält er fest. Und sollte der Regierungsrat von der Überarbeitung der Abstimmungsunterlagen auf Bundesebene auch etwas für Nidwalden übernehmen, dann sei schon einiges erreicht.

Heimweh startete von null auf hundert

Showszene Seit der Gründung von Heimweh bereichert Fabrizio Raffa den Chor mit seiner Stimme. Für den überwältigenden Erfolg des Ensembles nennt er verschiedene Gründe.

Primus Camenzind
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

«Ein freies Wochenende, ich hab's richtig genossen», erklärt uns der in Sachseln lebende Fabrizio Raffa am Telefon. Dass der vergangene Samstag und Sonntag ohne Auftritte inzwischen eine Ausnahme und nicht die Regel darstellen, stört ihn überhaupt nicht – im Gegenteil. Der Tenor- und Baritonsänger des Heimweh-Chors geniesst den überwältigenden Erfolg der Gruppe, die seit Sommer 2016 die nationale Showszene aufmischt. Wir möchten wissen, wie Heimweh es schaffte, in einer hart umkämpften Branche mit Erfolg in kurzer Zeit «von null auf hundert» zu beschleunigen.

«Zuerst ist es wohl die Tatsache, dass wir mit einem neuen Chorklang einen unverwechselbaren Sound kreiert haben», erklärt uns Raffa. Dafür hätten sich nach zwei Jahren Vorbereitungszeit Männer verschiedener Herkunft gefunden, deren Stimmen harmonieren. Schliesslich sei Heimweh nicht «wegen lustig» aufgebaut worden, bekräftigt unser Gegenüber am Telefon. Die Ziele waren vom Produzenten Georg Schlunegger von Beginn weg klar definiert: «Mit diesem Chor wollen wir eine neue, etwas nachdenklichere Art von Volksliedern singen.»

In kurzer Zeit 60 000 Tonträger verkauft

Die Professionalität, mit der das neue Projekt angegangen wurde, trug sofort Früchte. «Wir hatten gleich zu Beginn – Anfang August



Der Heimweh-Chor mit dem in Sachseln lebenden Sänger Fabrizio Raffa (Dritter von links).

Bild: PD

des letzten Jahres – einen Fernsehauftritt, und unmittelbar danach waren wir am Eidgenössischen Schwingfest 2016 zu hören», erinnert sich Fabrizio Raffa. In kürzester Zeit seien von der ersten CD auch gleich 10 000 Stück verkauft worden. Und die Ankündigung des Managements «Von uns wird man noch viel hören» bewahrheitete sich bis zum heutigen Tag. Bereits jetzt ist

Heimweh für sein erstes Album für 40 000 verkaufte Tonträger mit Doppel-Platin ausgezeichnet, während das zweite Album ebenfalls schon mehr als 20 000-mal über den Ladentisch gegangen ist und dafür mit Platin bedacht wurde.

Der Chor erhielt ausserdem den Nummer-eins-Award der offiziellen Schweizer Hitparade. «Kaum zu fassen», meint Fabri-

zio Raffa dazu. Dass man den Heimweh-Chor bewusst als Nachfolger der Wiesenberger auf den Markt gebracht habe, verneint unser Gesprächspartner. «Wir sind total verschieden, und unser Projekt lag bei Schlunegger schon seit Jahren auf dem Tisch.»

Die Präsenz von Heimweh in den sozialen Medien ist enorm. «Dazu bringen auch wir Sänger unsere Ideen ein», lässt uns Raf-

fa wissen. «Wir ziehen alle am selben Strick!» Die vielen Auftritte, die Erneuerung des Konzert-Repertoires und andere Verpflichtungen lassen die Frage zu, ob so etwas von Amateuren noch zu bewältigen sei. «In der Tat, wir hatten einige Austritte aus dem Chor, weil der Aufwand zu gross wurde.» Es seien neue Sänger dazugekommen, und die ursprüngliche Mitgliederzahl sei nun auf

13 angestiegen. Raffa weiter: «Damit wir der beachtlichen Nachfrage gerecht werden können, gibt es bei uns inzwischen einige, die im Beruf das Pensum etwas reduziert haben oder – als Ausnahme – gänzlich von Musik und Gesang leben.»

Erfolg nicht auf Jahre garantiert

Amateur oder Profi; macht dieser Erfolg nicht auch süchtig? «Es ist natürlich schön, zu wissen, und macht auch Spass, dass im Saal 1000 und mehr Leute sitzen, die Eintritt bezahlt haben, um Heimweh zu hören und unsere Bühnenshow zu sehen», sagt Fabrizio Raffa. Er bekräftigt aber gleichzeitig, dass im Chor alles Typen mit Bodenhaftung seien, «und wir alle wissen auch, dass dieser Erfolg nicht auf Jahre hinaus garantiert ist».

Gesang und Musik von Heimweh handeln vom Wunsch der Menschen nach Liebe, Heimat und Familie, und die Lieder des Chors tragen Sehnsucht, Hoffnung und Träume in sich. «Damit berühren wir unser Publikum, und ich hoffe, dass dies noch längere Zeit der Fall sein wird», betont Raffa. Damit diese stilistische Ausrichtung nicht zur Sackgasse wird, präsentiert Heimweh regelmässig neue Lieder – mitunter auch solche, die nicht ganz so beschaulich sind. «Aber eine Rockgruppe werden wir wohl nie werden», darin seien sich alle Beteiligten einig, verrät uns der Sänger aus Sachseln schlussendlich.

Hinweis

www.heimwehmusig.ch